

DIE PLITVICER SEEN SIND AUS DEN WINNETOU-STREIFEN BEKANNT



nicht von der Brücke weht, heißt es konzentriert und kräftig gegenlenken. Aber nicht nur wir haben Probleme. Direkt vor uns kämpft ein alter Yugo verbissen gegen das berühmt-berüchtigte Himmelsgebläse an.

Im Kampf gegen den Seitenwind machen SUV wie Audi Q7 oder Porsche Cayenne klar die bessere Figur, doch nach der Abzweigung ins Velebit-Gebirge hinter den Mauern des Wehrstädtchens Senj ist der Jimny in seinem Element. Auf den schmalen Straßen mit den engen Serpentinien ist man besser mit einer Bergziege als einem Rennpferd unterwegs.

Den Touristen mit ihren Familienkutschen überlassen wir die Küstenstraße E 65, obwohl die Strecke zwischen Senj und der Maslencia-Brücke zu den schönsten Autorouten des Landes zählt. Wir verzichten auf die Bilderbuchpanoramen entlang der Adria zugunsten der Klettertour.

Vor dem Dörfchen Krasno auf knapp 1000 Metern wird aus dem Sträßchen nach Oltari eine Mountainbike-Piste. Sie endet 20 Kilometer weiter vor einem von Fels umrahmten Kapellchen. Einen Steinwurf darüber thront die meteo-

rologische Station Zavižan. Eigentlich ist sie nur eine alte, zugige Berghütte, die von einem freundlichen Unikum namens Ante Vukušić bewirtschaftet wird. Ante serviert hausgemachten Schnaps, Brot und Wurst und erzählt von den eiskalten Wintern und den Bären, bis sich der Tag verabschiedet.

„Keine Kroatienreise ohne die Plitvicer Seen“, hatte uns Igor ins Pflichtenheft diktiert. Hinter Otocac wird die Tour zur Zeitreise. Wir treffen Pferdegespanne, alte Lada und nicht minder betagte Yugo. Dazwischen die von Kugeln durchsiebten Häuserfronten und Minenwarnschilder, die hier noch immer vom Krieg mit den Serben in den neunziger Jahren zeugen.

Die Plitvicer Seen sind ein einzigartiges Ensemble aus 16 kleinen, durch Wasserfälle und unterirdische Höhlen verbundenen Gewässern. Sie liegen mitten im Wald, wurden von der Unesco zum Weltkulturgut gekürt. Es ist die Heimat von Winnetou Pierre Brice und Halbblut Apanatschi Uschi Glas. In Plitvic wurden in den sechziger Jahren die Karl-May-Filme gedreht.

Wir parken den Jimny in Split in der Nähe des antiken römischen Diokleti-

anpalasts und setzen mit der Fähre nach Hvar über. Zwei Stunden später holt uns Igor am Hafen von Stari Grad ab. „Wie geht's?“ Ohne die Antwort abzuwarten, setzt er uns in seinen VW Passat 4motion und gibt Gas. „Hvar“, sagt er über das rund sechs Kilometer lange und elf Kilometer breite Eiland, „ist Kroatiens schönste Insel.“

Hoch über dem alten Hafen von Hvar schottert Igor mit dem Passat den Sveti Nicola herauf. Von dem baumlosen Gipfel auf 628 Meter Höhe hat man einen traumhaften Blick. „Wie wär's mit einer kleinen Stärkung?“ Wir nicken. Igor kutschert uns bis zu seinem Haus und serviert schon ein paar Minuten später frisch gegrillte Meeresfrüchte und jungen Inselwein. Dann kommt er zur Sache. „Wollt ihr mal die Croatia Trophy mitfahren?“ Wir schauen uns an. Meint er das ernst? „Aber“, mahnt er, „der Jimny muss rallyetauglich sein. Aluplatten, Überrollkäfig, Seilwinden und dicke Socken sind Pflicht.“

Warum eigentlich nicht? Bergziegen kommen in Kroatien oft besser voran als Rennpferde.

Text und Fotos: Gerald Penzl